

Club of Rome (Hrsg.)

Earth4All. Ein Survivalguide für unseren Planeten. Der neue Bericht an den Club of Rome 50 Jahre nach „Die Grenzen des Wachstums“

oekom verlag, München 2022

256 Seiten, 25,00 Euro (eBook 19,99)

ISBN: 978-3-96238-387-9

Die politische Aussage ist klar: „Es gibt sehr wenig, was darauf hindeutet, dass uns die Zukunft unserer Zivilisation am Herzen liegt“, heißt es gleich zu Beginn des Buches (S. 10), und eine Zwischenüberschrift präzisiert das noch einmal (S. 13): „Zusammenbruch oder Durchbruch?“

Geschrieben hat den Bericht eine große Anzahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, wenn man alle mitrechnet, von denen Beiträge eingeflossen sind und die im Buch auch ausdrücklich erwähnt werden. Hauptautor*innen sind Sandrine Dixson-Declève, Co-Präsidentin des Club of Rome und Projektleiterin von Earth4All, Owen Gaffney, Stockholm Resilience Centre und Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, Jayati Ghosh, Professorin für Wirtschaft in Neu Delhi, Jörgen Randers, emeritierter Professor für Klimastrategie an der Norwegian Business School, Johan Rockström, wissenschaftlicher Direktor des Potsdam-Instituts, und Per Espen Stoknes, Außerordentlicher Professor an der NBS.

Das Buch gibt die Ergebnisse der 2020 während der Pandemie gegründeten Earth4All-Initiative wieder, einem „internationale(n) Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Ökonomen und Expertinnen aus unterschiedlichen Disziplinen ... aus Europa und Nordamerika ... und aus Asien und Afrika“ (S. 11). Beim Earth4All-Modell handelt es sich um „ein systemdynamisches Computermodell“, das „in sich konsistente Szenarien für Bevölkerung, Armut, BIP, Ungleichheit, Nahrungsmittel und Energie sowie andere relevante Variablen für den Zeitraum von 1980 bis 2100 erstellen“ kann (S. 227). Es bezieht sich auf das schon 1972 beim ersten Bericht benutzte World3-Modell (S. 228). Von mehreren erstellten Szenarien gibt der aktuelle Bericht zwei wieder, das *Too Little Too Late* (TLTL, Zu wenig zu spät) und *Giant Leap* (GL, Riesensprung)“ (S. 13 – diese und alle folgenden Kursivschreibungen im Original; WR).

In acht Punkten fassen die Autor*innen eingangs ihre Schlussfolgerungen zusammen:

- Wenn wir unseren derzeitigen politischen und ökonomischen Kurs beibehalten, steuern wir auf eine weiter wachsende Ungleichheit zu. Infolge der Ungleichheit innerhalb und zwischen Ländern werden wahrscheinlich um die Mitte des 21. Jahrhunderts die sozialen Spannungen zunehmen.
- Diese Faktoren tragen mutmaßlich zu inadäquaten Antworten auf den klimatischen und ökologischen Notstand bei.
- Fünf *außerordentliche Kehrtwenden* sind notwendig, um die Risiken substanziell zu reduzieren:
 1. Beendigung der Armut
 2. Beseitigung der eklatanten Ungleichheit
 3. Ermächtigung (*Empowerment*) der Frauen
 4. Aufbau eines für Menschen und Ökosysteme gesunden Nahrungsmittelsystems
 5. Übergang zum Einsatz sauberer Energie
- Die für den Aufbau einer resilienteren Zivilisation erforderliche Investition ist relativ gering: etwa 2 bis 4 Prozent des globalen Bruttoinlandprodukts.
- Die Umverteilung des Wohlstands ist nicht verhandelbar.
- Diese außerordentlichen Kehrtwenden können bis 2050, also innerhalb einer einzigen Generation, erreicht werden.
- Die außerordentlichen Kehrtwenden werden disruptiv sein.
- Trotz dieser Warnungen (ist es) möglich, wünschenswert und sogar unerlässlich ... ,

optimistisch in unsere kollektive Zukunft zu blicken. (S. 14-19, alles wörtliche Zitate)

Und jetzt drehen die Verfasser*innen das schon erwähnte Motiv, denn die „außerordentlichen Kehrtwenden sind Ausdruck dafür, dass uns unsere Zukunft wirklich am Herzen liegt“ (S. 19). Zu diesem Zweck müssen ein paar Dinge gemacht werden, die es in dieser Dimension noch nicht gab:

- „Im kommenden Jahrzehnt“ muss sich „die schnellste wirtschaftliche Transformation der Geschichte vollziehen“.
- „Dazu müssen wir die breiteste Koalition aufbauen, die die Welt je gesehen hat.“ „Engagierte Mehrheiten“ in allen Weltregionen sollen die politische Linke, die konservative Rechte, die politische Mitte, die Grünen, die Nationalisten, die Globalisten, die Manager*innen, die Arbeiter*innen, die Unternehmen, die Gesellschaft, die Wähler*innen, die Politiker*innen, die Lehrer*innen, die Schüler*innen, die Rebellen, die Traditionalisten, die Großeltern, die Teenager (alle Substantive Originalzitat) umfassen.
- „Das globale Wirtschaftssystem muss umgebaut werden.“ Insbesondere sind ökonomisches Wachstum und Materialverbrauch zu beschränken beziehungsweise zu verändern.
- „Dazu muss das globale Finanzsystem umgestaltet werden.“
- „Für all das brauchen wir effizientere, intelligenter und tatkräftigere Staaten.“ (S. 19f)

Ebenfalls noch im 1. Kapitel folgt „eine kurze Geschichte der Zukunftsszenarien“ (S. 21-27), in der die Schritte bis zur aktuellen Initiative dargelegt und die Richtigkeit der Modelle mit Tabellen und Grafiken demonstriert werden. Schließlich wird das Modell der planetaren Grenzen vorgestellt, mit dem seit einiger Zeit Umweltveränderungen erfasst und gemessen werden (S. 27-33), und Ansatz und Anliegen der Earth4All-Initiative erläutert (S. 33-41).

Die folgenden Kapitel diskutieren die beiden erwähnten Szenarien TLTL und GL sowie die fünf außerordentlichen Kehrtwenden im Detail. Die Kapitel über die Kehrtwenden geben immer zunächst in einer Grafik drei Elemente an, die aus dem gegenwärtigen hin zu einem neuen Paradigma führen können. Im Folgenden gebe ich die jeweils wieder und beschränke mich ansonsten darauf, jeweils einen einzigen Aspekt herauszugreifen, wohl wissend, dass ich der Komplexität der Darstellung damit nicht gerecht werde.

Kapitel 2: Die zwei Szenarien: Too Little Too Late und Giant Leap

Das Earth4All-Modell berechnet wahrscheinliche Szenarien für zehn Weltregionen (USA, Europa, Pazifik, Osteuropa und Zentralasien, Nahost und Nordafrika, China, Lateinamerika, Südostasien, Südasien, Subsahara-Afrika) auf der Basis bestimmter Daten. Um sicher sein zu können, dass es richtig arbeitet, wurde es mit den Daten aus den Jahren 1980-2020 gefüttert, um zu sehen, ob es „den realen Verlauf der letzten vierzig Jahre wiedergibt – und tatsächlich zeichnet das Earth4All-Modell die wichtigsten globalen und regionalen Entwicklungen der letzten vierzig Jahre ausreichend korrekt nach“ (S. 46).

Kapitel 3: Die Armutskehrtwende: die Wirtschaft der Ärmsten darf wachsen

Eine Erweiterung des politischen Spielraums und eine Re-Regionalisierung des Handels müssen den armen Ländern neue Wachstumsmodelle ermöglichen (S. 80). Dabei werden die negativen Seiten des augenblicklichen Welthandelsregimes sehr deutlich herausgearbeitet und Lösungsvorschläge gemacht, die von einer anderen Zurechnung der CO₂-Emissionen über den Schutz noch nicht wettbewerbsfähiger Industrien bis zur Stärkung des regionalen Handels reichen (S. 92f).

Kapitel 4: Die Ungleichheitskehrwende: Dividenden teilen

Eine progressive Besteuerung muss Reichtum umverteilen, mit der Stärkung der Gewerkschaften soll ein Akteur entstehen, der die Durchsetzung dessen unterstützen kann, und eine allgemeine Grunddividende wäre ein probates Mittel dazu (S. 102). Der Bericht greift eine Überlegung des Wirtschaftswissenschaftlers José Gabriel Palma auf, die besagt, dass Gesellschaften nicht stabil sein können, wenn die einkommensstärksten 10 Prozent über mehr verfügen als die ärmsten 40 Prozent (S. 112f). Eine solche Ungleichheit erhöht nicht nur die sozialen Spannungen, sondern verschlechtert nach den Erkenntnissen von Kate Pickett und Richard Wilkinson, beide Teil der Initiative, auch die Gesundheit und die Lebenserwartung aller Mitglieder der Gesellschaft. Der Lösungsvorschlag, Abgaben/Steuern auf den Gebrauch von Allgemeingütern inklusive natürlicher Ressourcen zu erheben und über einen Bürgerfonds gleichmäßig an alle zu verteilen, ist nicht wirklich neu, sondern greift Debatten der Grundeinkommensbewegung auf. Ronald Blaschke hat in einem Online-seminar der Attac-AG „genug für alle“ diese Spur durch das gesamte Buch verfolgt und sehr gut nachvollziehbar dargestellt https://www.youtube.com/watch?v=UK_LW4e6xeo&t=199s .

Kapitel 5: Die Ermächtigungskehrtwende: Geschlechtergerechtigkeit herstellen

Der Zugang zu Bildung vor allem für die weltweit oft davon ausgeschlossenen Frauen und Mädchen muss für sie zu mehr Arbeitsplätzen und vor allem auch Führungspositionen führen, wobei sie unabhängig davon in ein gesichertes Rentensystem einzubeziehen sind; das kann nur gelingen, wenn „den Bedürfnissen aller Randgruppen – zum Beispiel der Indigenen und Geflüchteten – durch zielgerichtete politische Maßnahmen Rechnung getragen“ wird (S. 126). „Empirische Daten zeigen, dass Volkswirtschaften, die sich für mehr Geschlechtergerechtigkeit einsetzen, in allen Bereichen des Wohlergehens und der menschlichen Entwicklung am besten abschneiden.“ (S. 141)

Kapitel 6:: Die Ernährungskehrtwende: Ein gesundes Ernährungssystem für Planet und Mensch

Neue Anbautechniken (weniger externer Input) müssen sich mit einer Effizienzsteigerung des Nahrungsmittelsystems (weniger Verschwendung) verbinden und von einer Umstellung der Ernährungsweise (weniger Fleisch und tierische Produkte) begleitet werden. Globale Ernährungstrends stehen einer solchen Entwicklung entgegen und laufen auf eine nachhaltige Zerstörung der landwirtschaftlichen Grundlagen Boden und Ökosysteme hinaus. „Der einzige Weg, eine solche Zukunft zu vermeiden, sind aktive Regierungsmaßnahmen.“ (S. 165)

Kapitel 7: Die Energiekehrtwende: Vollständige Elektrifizierung

Die schon begonnene Steigerung der Effizienz der Energiesysteme muss rasch zu einer vollständigen Elektrifizierung führen, um schließlich regenerative Energien im Überfluss zu haben (S. 168). Wenn das gelingen soll, führt „an einer massiven Aufstockung der Klimafinanzierung ... kein Weg vorbei“. Den werden die armen Länder nur mitgehen (können), wenn ihr Finanzspielraum steigt. Dazu müssen ihre Schulden erlassen und sie mit neuen Finanzmitteln ausgestattet werden. Eine kostenfreie Möglichkeit dazu wäre eine „Ausweitung der Sonderziehungsrechte, der vom Internationalen Währungsfonds geschaffenen internationalen Liquidität ... von mindestens 2 bis 3 Billionen Dollar pro Jahr“ (S. 185).

Im achten Kapitel wird dann erneut der Versuch einer Zusammenschau von Problemen und Lösungen unternommen. Das aktuelle System der Weltwirtschaft wird als „Winner-take-all“-Kapitalismus oder als Rentierkapitalismus beschrieben, wobei „der Reichtum der 'Rentierklasse' ... aus dem Besitz finanzieller Vermögenswerte (erwächst). Im Hinblick auf die Systeme ist damit ein Teufelskreis in Gang gekommen: Da Vermögen noch mehr Vermögen erzeugt, konzentriert es sich in immer weniger Händen.“ (S. 192) Demgegenüber zieht sich „das Konzept der Commons ... wie ein roter Faden durch die Menschheitsgeschichte“ (S. 195). Die Gesellschaften müssen ihr

Verständnis von diesen Allgemeingütern wiedergewinnen und dieselben erneut in kollektiven Besitz nehmen (S. 204f).

Um das zu bewerkstelligen stehen „vier Kräfte – soziale Bewegungen, eine neue ökonomische Logik, technologische Entwicklung und politisches Handeln – bereit“ (S. 218), auch wenn das alles nur gelingen kann, wenn auch „der Staat ... eine stärkere Rolle bei der Förderung des Wandels übernimmt“ (S. 203).

Und damit wären wir neben den vielen und großen Stärken des Berichts auch bei einigen unübersehbaren Schwächen, denn Regierungen, die solches tun wollten, sind weit und breit nicht in Sicht. Vielleicht liegt es ja auch daran, dass meine Hoffnung auf die Regierung deutlich geringer ist als die der Autor*innen, dass mich bei der Lektüre des TLTL-Szenarios das Gefühl beschlich, es werde bei einem Weiter-So noch viel schlimmer kommen, als der Bericht es darstellt.

Und auch die positive Einschätzung der technologischen Entwicklung muss infrage gestellt werden, etwa wenn die Grüne Revolution (S. 19), CO₂-Abscheidung und -speicherung (S. 71) oder das WTO-Abkommen über geistige Eigentumsrechte TRIPS (S. 94) gelobt werden. Diese Technikaffinität führt dann dazu, dass im landwirtschaftlichen Bereich sehr stark auf technische Methoden und wenig auf bäuerliche, ökologische Landwirtschaft oder indigenes Wissen gesetzt wird. Es scheint, als habe das Schreibteam den Weltagrarbericht <https://www.weltagrarbericht.de/> nicht zur Kenntnis genommen, der schon vor weit über zehn Jahren dargelegt hat, dass mit diesen Ansätzen mehr als zehn Milliarden Menschen ernährt werden könnten.

Dennoch, man kann auf einem begrenzten Platz ja auch nicht alles ausführen, was die Verfasser*innen alles im auf- und ausgearbeitet haben, ist gigantisch. Deshalb lohnt sich die Lektüre trotz der erwähnten Schwächen allemal. Und dem Schlussappell des Berichts, sich zu engagieren und die sich bietenden Hebel zu betätigen, kann man sich nur anschließen.